

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Betrachtungen Über Sich Selbst Und Über Die  
Dramatische Kunst**

Aus der französischen Handschrift übersetzt

**Clairon, Claire Josèphe Hippolyte Leris de LaTude**

**Zürich, 1799**

III.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-8790**

Sylphen, und ich werde nur noch an das Verhängnifs glauben.

III.

Ihre Ruhe über Ihres Sohnes Schicksal, wälzt eine ungeheure Last von mir. Vieler Standhaftigkeit über das, was mich betrifft, fähig, kenn' ich niemand so schwach als mich, wenn ich Personen, die ich liebe, in Gefahr sehe. Alle Empfindsamkeit, die ich noch besitzen mag, engt sich auf Paulinen ein. Sie mag nun ihrem Gatten gehorchen, oder ihrem eignen Willen folgen, so seh' ich, daß in jedem Falle diese Familie sich ins Verderben stürzt. Die Beharrlichkeit meiner Rathschläge vermag seit fünfzehn Monaten nichts auf sie. Mein auf die Hälfte herunter gebrachtes Vermögen, sein Ueberrest, jeder Zufälligkeit der Ereignisse überlassen, und dessen größter Theil natürlicher Weise sich mit mir verlieren muß, läßt mir keine Hofnung übrig, ihre Nothhilfe und ihr Trost für die Zukunft zu seyn. Dieses junge

II.

q



Weib hat die Gröfse des Muthes nicht, und wird sie niemals haben, welche uns vergönnt, Titel und Glücksgüter zu verachten; sie sage was sie will, nur für sich handelt sie; und ungeachtet der Langsamkeit derer, von denen sie etwas hofft, und der Thätigkeit jener andern, die sie verachtet, ganz in ihre eigne Meinung versenkt, wird die Vernunft nichts über sie vermögen; aber eben um so viel bitterer wird ihr Unglück seyn, wenn sie sich nun genöthigt sieht, es sich selbst vorzuwerfen. Ich kann die Ahndung nicht beschreiben, die mir sagt, ich werde sie nicht mehr wieder sehen; Sie wissen es, seit langem quält dies mich. Ach! möcht' ich mich betriegen! wie weit angenehmer wär' es mir, eine Narrinn als eine Prophetinn zu seyn! Die Widerwärtigkeiten aller derer, die ich nicht kenne, vernehme ich, wie wir ehemals alle den Verlust einer Schlacht vernommen haben; gleichwohl mit ein wenig mehr Empfindlichkeit. Denn weder die Oper, noch ein niedliches Souper, noch einen geliebten Liebhaber hab' ich mehr, die so leicht unsere fran-



zösischen Köpfe zerstreuten: an ihre Stelle hab' ich einen kleinen, reizenden, muntern und liebkosenden Hund gesetzt, den ich Moritz nenne; dieser Moritz hat Eindruck auf mich gemacht, endlich das Herz ist immer jung! . . . . Und dann ist mein Kabinet beynahe vollendet. Hie und da hab' ich einige Verschönerungen angebracht; ich habe meinen Vorrath von Holz gekauft; ich habe viele Briefe geschrieben, verschiedene Geschäfte ins Reine gebracht; ich gebe der Zeit zurück, was sie mir thut. — Sie tödtet mich, Ich tödte sie, so gut es mir möglich ist; und ohne die Anhäufung von Schleim, die sich auf meiner Brust und in meinem Magen festgesetzt hat, der mich unaufhörlich husten macht und mich beynahe erstickt, würd' ich mich noch so ziemlich erträglich durchschleppen.

N. S. Tausend und Tausend Freundschaftsbezeugungen Ihrem Nachbar, wenn Sie ihn sehen sollten.

H. Clairon.



## II.

Zählen Sie nicht mehr auf unsern guten Engel, mein lieber Heinrich! Mir scheint es unmöglich, daß er der Verhänung entrinne, die Wir ausgesprochen haben; nur noch vom Siege und vom Frieden können Wir unsere Wiedervereinigung erwarten. Wenn wir die englische Hölle in den Abgrund der Themse stürzen könnten, so würden Wir uns das übrige Alles um einen wohlfeilen Preis verschaffen; und noch dürft' ich mir schmeicheln, für einige Augenblicke das Glück meines Vaterlands und den Reiz der Freundschaft zu geniessen. Allein ich bin so alt, so gebrechlich; alle meine Stunden sind durch solche Herz zerreissende Schmerzen und Beraubungen bezeichnet, daß mein einziger Trost ist, mich am Ende jedes Tages zu versichern, daß ich dem Grabe, das mich zernichten soll, um einen Schritt näher gekommen sey. Nicht der Verlust meines Vermögens kränkt mich; alle jene Gegenstände des Prachtes oder der Gemächlichkeit, die ich aufzuopfern